

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 147. Montag, den 24. November 1828.

Curiosa aus der Gelehrtenrepublik,  
(Fortsetzung.)

7.

Gelehrte Albernheiten —  
kommen zu jeder Zeit vor. Es giebt nichts so  
Thöriges, so Unsinniges, so Lächerliches, das  
nicht einmal von einem gelehrten mit der Miene  
großer Weisheit vorgetragen würde. Der alte  
Kanz in Schwaben theilt aus den Werken et-  
nes Jünglings, „der bereits die Expektanz in  
Händen hatte, ein Großer zu werden,“ aus  
den Schriften von Robalis, eine solche  
Blumenlese mit. Mehrere dreißig solche Klatsch-  
rosen, die gleich beim ersten Hauche ausfallen,  
hat er gepflückt, und alle sind höchst burlesk.  
Z. B. gleich Nr. 1: Alles, was man  
denkt, denkt selbst. Z. B. also der große  
M. M. denkt sich eine Auster und leckt darnach,  
so denkt die Auster gleich ihm selbst, und ver-  
langt am Ende, es soll die Dame Kobold auf-  
geführt werden, die Leute mögen dagegen vor-  
gehen, so viel sie wollen. So auch Nr. 10:  
„Wir sollen nicht bloß Menschen, wir sol-  
len auch mehr als Menschen seyn. Mensch  
ist überhaupt so viel, als Universum; es ist  
nichts Bestimmtes. Es kann und soll etwas  
Bestimmtes und Unbestimmtes zu-  
gleich seyn. Alles, was der Mensch  
macht, ist ein Mensch, oder, was das nehm-  
liche ist, ein Bestandtheil des Menschen,

ein menschliches Wesen.“ Es ist nur  
gut, daß man nun weiß, unter welchem Geschlecht  
man den gestiefelten Kater und die schö-  
ne Genoveva hinstecken soll! O Gallma-  
thias sonder Gleichen! Am ärgsten spricht er  
sich aus in Nr. 16: „Leben ist eine Krank-  
heit des Geistes; ein leidenschaftliches Thun;  
dem Geist ist Ruhe eigenthümlich. Die  
Schwere rührt vom Geist her. — Luft-  
vernichtung ist Herstellung des Reiches  
Gottes!“

Unter dem kirchenhistorischen Allerlei, das  
unser Kalendermann aufstischt, wird besonders

8.

„Das Präbichen päpstlicher Arro-  
ganz — gefallen. Diese besteht nehmlich  
in den Bullen: „Clericis et Laicis,“ desglei-  
chen in: „Unam Sanctam Ecclesiam“ mit  
därren Worten: „daß bei Verlust der  
Seligkeit jedes menschliche Geschöpf dem  
Pabste unterthänig seyn müsse.“ — Et Poo-  
tausend, was wird da einmal aus uns wer-  
den! — Bellarmin hat übrigens mathe-  
matisch berechnet, wie sich der Eubus der päpst-  
lichen Würde zur Kaiserlichen verhält, und ge-  
funden, daß diese letztere netto 47mal kleiner  
ist, als die 3fache Krone in Rom.

(Der Beschluß folgt.)

Redakteur und Verleger D. A. F. S.